

Probekapitel

Carsten Frerk: Violettbuch Kirchenfinanzen

150. Bundes-Missions-Zentrale?

Bei den Einnahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes ist schon deutlich geworden, dass die Hilfs- und Missionsarbeit aus verschiedenen Titeln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert wird. Neben der direkten Förderung fließen auch Mittel aus den Programmen „Ziviler Friedensdienst“ und „Weltwärts“.

Das BMZ beschreibt die Aufgabe der geförderten Stiftungen der politischen Parteien genau, indem das deutsche Modell exportiert wird:

„Die zentrale entwicklungspolitische Aufgabe der sechs vom BMZ geförderten politischen Stiftungen (Friedrich-Ebert-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Hanns-Seidel-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung und Rosa Luxemburg Stiftung) ist die nachhaltige Förderung beziehungsweise der Aufbau von Demokratie und Zivilgesellschaft.“¹⁶⁷

Bei der Beschreibung der Kirchen als „Akteure“ der deutschen Entwicklungspolitik wird es dann deutlich lyrischer:

„Die Kirchen spielen eine herausragende Rolle in der deutschen Entwicklungspolitik. Gemeinsam mit ihren Partnern in den Entwicklungsländern engagieren sie sich seit mehr als 40 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik. Sie konnten in vielen Teilen der Welt die Armut der Menschen lindern und ihre Lebensbedingungen verbessern. Kirchen sind in der Lage, weltweit einen Teil der Zivilgesellschaft zu mobilisieren und können dadurch gezielt Einfluss auf die politische Bewusstseinsbildung nehmen. [...] Aus Eigenmitteln und Spenden in Höhe von circa 500 Millionen Euro im Jahr tragen die Kirchen ihre Aktivitäten zum überwiegenden Teil selbst. Über die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe in Bonn und über die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe in Aachen unterstützte das BMZ die Kirchen im Jahr 2009 mit 192 Millionen Euro.“

Ist das BMZ – in dieser herausragenden Rolle der Kirchen in der deutschen Entwicklungspolitik – eine B(undes)M(issions)Z(entrale)?

Und der behauptete Eigenanteil der Kirchen für entwicklungspolitische Arbeit von 500 Millionen Euro konnte, auf Nachfrage beim Ministerium, nur insofern bestätigt werden, als dass die Kirchen dem Ministerium diese Angaben übermitteln. Eine Plausibilitätsprüfung dieser Daten bei den großen Organisationen zeigt, dass 2009 im Evangelischen 49,3 Mio. Euro kirchlicher Mittel eingesetzt werden (Evangelischer Entwicklungsdienst 48,5 Mio. €, Diakonie Katastrophenhilfe 821.000 €, Johanniter Auslandshilfe 0 €, Brot für die Welt 0 €). Innerhalb der katholischen Kirche waren es 13,7 Mio. Euro (Misereor 8,8 Mio. €, Caritas International 4,9 Mio. €, Malteser International 40.000 €). Insgesamt sind es also 63 Mio. Euro. Eine Zusammenstellung der eingenommenen Spenden erbrachte bei den genannten großen Organisationen das Volumen von 133,4 Mio. Euro.

Kirchliche Mittel und Spenden/Kollekten belaufen sich bei den genannten Organisationen auf zusammen insgesamt 196 Mio. Euro. Sie sind also noch weit von den genannten 500 Mio. Euro Eigenanteil der Kirchen entfernt und diese Summe wäre dann ebenso groß wie die des BMZ, also eine 50:50 Finanzierung.

151. Keine seelsorgerischen Maßnahmen

Der bereits erwähnte „Kirchentitel“ – dessen Volumen in den letzten Jahren mit schöner Kontinuität von Jahr zu Jahr um 7% steigt – hat im Haushaltsplan die Erläuterung „Seelsorgerische Maßnahmen werden aus den Ausgaben nicht finanziert“. Das ist nun vermutlich eine sehr altbackene Vorstellung von „Seelsorge“, die darunter wohl so etwas wie Beichten, Beten, Kirchenlieder singen versteht. „Wes’ Brot ich es, des’ Lied ich sing“, hat natürlich mit Seelsorge nichts zu tun. Gar nichts.

Von 168 Mio. Euro (in 2007) ist der „Kirchentitel“ mittlerweile auf 205 Mio. Euro (in 2009) angestiegen und bei den Hilfs- und Missionswerken hat sich das auch darin bemerkbar gemacht, dass die eigenen religiösen Anteile sinken – in den Finanzen.

In der weiteren Abklärung der Frage, wie sich die genannten 500 Mio. Euro vorgeblicher kirchlicher Eigenmittel zusammensetzen, gibt es zwei aufschlussreiche Antworten. Zahlen allerdings keine. Die Evangelische Zentralstelle antwortet auf Anfrage:

„Die Entwicklungszusammenarbeit in der Evangelischen Kirche in Deutschland ist sehr vielfältig. Es gibt zum einen die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE) im EED. Ihr standen, wie Sie wissen, 47,3 Millionen Euro an kirchlichen Mitteln für das Jahr 2009/2010 zur Verfügung. Zudem gibt es andere große Werke wie ‘Brot für die Welt’ und die Kindernothilfe, die mit Spenden und Kollekten die kirchliche Weltverantwortung und den Dienst am Nächsten durch ihre Arbeit umsetzen. [...] So wird von verschiedenen Akteuren in der evangelischen Kirche der Auftrag der kirchlichen Weltverantwortung wahrgenommen.“

Es folgt dann der Verweis auf die Mitglieder des *Evangelischen Missionswerkes in Deutschland* (EMW), bei dem dann die bekannten Akteure, wie z.B. die *Christoffel-Blindenmission* und der CVJM, die normalerweise getrennt am Markt auftreten, unter einem Missionsdach vereint sind. Die katholische Konkurrenz antwortet auf die gleiche Anfrage:

„Grundsätzlich ist zu sagen, dass die kirchlichen Mittel für die Arbeit in den Ländern des Südens und Ostens nicht ausschließlich von den katholischen Hilfswerken wie Misereor, Adveniat, Renovabis, Kindermissionswerk/Sternsinger, Caritas, Malteser u. v. m. stammen. Hinzugezählt werden müssen vielmehr auch die Diözesen, die ebenfalls Sammlungen für eigene Projekte durchführen – unabhängig und zusätzlich zu den Kollekten der o. g. Hilfswerke. Hinzugezählt werden müssen auch die vielen Orden/Kongregationen, die über ihre Standorte in Afrika, Asien, Lateinamerika in der Entwicklungsarbeit engagiert sind. Diese Orden sammeln über ihre Missionsprokuren hier in Deutschland erhebliche Mittel für Entwicklungsvorhaben in diesen Ländern.“

Beigefügt ist dann, bisher war nur von den Hilfswerken die Rede, eine Übersicht über die Hilfs- und vor allem die Missionswerke der missionierenden Orden. Zudem sind die „Sternsinger“ dabei (offiziell: Päpstliches Missionswerk der Kinder/Kindermissionswerk) zu deren Programm zur Selbsthilfe „ganzheitlich“ gehört: „Katechetische Programme, Bereitstellung von Kinder- und Jugendbibeln, Kinder- und Jugendpastoral, Bau und Ausstattung von Räumen für die Katechese.“ Aufbau von Kirchenstrukturen.

Aber es ist doch beruhigend zu wissen, dass das Bundesministerium keine „Maßnahmen der Seelsorge“ finanziert.